

**polyfilm**

# HUHN MIT PFLAUMEN

(Originaltitel: POULET AUX PRUNES)

Ein Film von

**Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud**

Nach der gleichnamigen Graphic Novel von Marjane Satrapi

mit

**Mathieu Amalric, Edouard Baer, Maria de Medeiros,  
Golshifteh Farahani, Eric Caravaca, Chiara Mastroianni**

unter Mitwirkung von

**Jamel Debbouze und Isabella Rossellini**



**VERLEIH**

POLYFILM Verleih  
Margaretenstrasse 78  
1050 Wien  
Tel. +43 1 581 39 00 - 20  
Fax + 43 1 581 39 00 - 39  
polyfilm@polyfilm.at  
<http://www.polyfilm.at>

**PRESSEBETREUUNG**

Alessandra Thiele  
POLYFILM PRESSE  
Tel + 43 1 581 39 00 -14  
Mob +43 676 398 38 13  
thiele@polyfilm.at

**90 Minuten / Frankreich / Deutschland / Belgien 2011 / 2.35 Cinemascope / SRD  
Material erhältlich unter [www.prokino.medianetworx.de](http://www.prokino.medianetworx.de)**

# INHALT

Besetzung . . . . .	3
Stab . . . . .	4
Deutsche Synchronisation . . . . .	5
Pressenotiz . . . . .	6
Kurzinhalt . . . . .	8
Langinhalt . . . . .	9
„FÜR UNS GEHT ES IN FILMEN UM TRÄUME, ZAUBER UND FANTASIE“	
Interview mit Marjane Satrapi . . . . .	10
HUHN MIT PFLAUMEN – Das Originalrezept . . . . .	19
„WIR SIND NICHT DA, UM WAHRHEITEN ZU PREDIGEN“	
Interview mit Vincent Paronnaud . . . . .	20
DER KONFLIKT UM DAS IRANISCHE ÖL	
Stichpunkte zu den politischen Verhältnissen im Iran der 1950er Jahre . . . . .	26
<b>Hinter der Kamera</b>	
Marjane Satrapi (Regie & Drehbuch) . . . . .	28
Vincent Paronnaud (Regie & Drehbuch) . . . . .	29
<b>Vor der Kamera</b>	
Mathieu Amalric (Nasser-Ali Khan) . . . . .	30
Edouard Baer (Azraël) . . . . .	33
Maria de Medeiros (Faranguisse) . . . . .	34
Golshifteh Farahani (Irâne) . . . . .	36
Eric Caravaca (Abdi) . . . . .	37
Chiara Mastroianni (Lili als Erwachsene) . . . . .	39
Jamel Debbouze (Houshang / Der Bettler) . . . . .	41
Isabella Rossellini (Parvine) . . . . .	42
Ausgewählte Pressestimmen . . . . .	44

# BESETZUNG

Nasser-Ali

Azraël

Faringuisse

Irâne

Abdi

Lili als Erwachsene

Cyrus

Lili

Der Musiklehrer

Irânes Vater

Soudabeh

Mathieu AMALRIC

Edouard BAER

Maria de MEDEIROS

Golshifteh FARAHANI

Eric CARAVACA

Chiara MASTROIANNI

Mathis BOUR

Enna BALLAND

Didier FLAMAND

Serge AVÉDIKIAN

Rona HARTNER

*und als Gäste*

Houshang / Der Bettler

Parvine

Jamel DEBBOUZE und

Isabella ROSSELLINI

# STAB

Regie Marjane SATRAPI und Vincent PARONNAUD  
Drehbuch Marjane SATRAPI und Vincent PARONNAUD

Basierend auf der gleichnamigen Graphic Novel von Marjane Satrapi,  
auf Deutsch 2006 im Verlag Edition Moderne erschienen.

*Pressekontakt: Jutta Harms, Tel.: 030-2196 2376, Mail: JuttaHarms@gmx.net*

Executive Producer Hengameh PANAHI  
Produktion CELLULOID DREAMS  
Kamera Christophe BEAUCARNE – A.F.C./S.B.C.  
Schnitt Stéphane ROCHE  
Originalmusik Olivier BERNET  
Produktionsdesign Udo KRAMER  
Ton Gilles LAURENT  
Kostüme Madeline FONTAINE – E.F.A./A.F.C.C  
Maske Nathalie TISSIER  
Regieassistent Jérôme ZAJDERMANN  
Associate Producer François-Xavier DECRAENE  
Line Producer Jasmina TORBATI

Drehort Studio Babelsberg / Berlin

Eine deutsch-französisch-belgische Co-Produktion von:  
CELLULOID DREAMS (Hengameh Panahi) und  
THE MANIPULATORS (Joint Venture von Studio Babelsberg, Potsdam, CELLULOID  
DREAMS, Paris, und CLOU PARTNERS, München)

Weitere Co-Produktions-Partner:  
uFILM, STUDIO 37, LE PACTE, ARTE FRANCE CINÉMA,  
ZDF/arte, LORETTE PRODUCTIONS UND FILM(S),  
unter Beteiligung von CANAL+ und CINÉCINÉMA.

Der Film wurde unterstützt vom DEUTSCHEN FILMFÖRDERFONDS (DFFF),  
MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG, CINÉMAGE 5,  
uFUND, CINÉART und PROKINO.

# DEUTSCHE SYNCHRONISATION

Produktion	Christa Kistner Synchronproduktion
Dialogregie	Christoph Cierpka
Deutsches Dialogbuch	Mina Kindl
Aufnahmeleitung	Anno Storbeck
Cutter	Mark Meyer
Mischttonmeister	Manfred Arbter
Aufnahmetonmeister	Ralf Breitung

## Sprecher:

Nasser-Ali (Mathieu AMALRIC)	Olaf Reichmann
Azraël (Edouard BAER)	Sylvester Groth
Faringuisse (Maria de MEDEIROS)	Ghadah Al-Akel
Irâne (Golshifteh FARAHANI)	Sanam Afrashteh
Abdi (Eric CARAVACA)	Sascha Rotermund
Lili als Erwachsene (Chiara MASTROIANNI)	Karen Schulz-Vobach
Cyrus (Mathis BOUR)	Jakob Roth
Lili (Enna BALLAND)	Celina Gaschina
Der Musiklehrer (Didier FLAMAND)	Rüdiger Evers
Irânes Vater (Serge AVÉDIKIAN)	Eberhard Haar
Soudabeh (Rona HARTNER)	Natascha Hirthe

## *und als Gäste*

Houshang / Der Bettler (Jamel DEBBOUZE)	Axel Malzacher
Parvine (Isabella ROSSELLINI)	Susanna Bonaséwicz

## Kinostart in Österreich: 6. Jänner 2012

**VERLEIH**  
POLYFILM Verleih  
Margaretenstrasse 78  
1050 Wien  
Tel. +43 1 581 39 00 - 20  
Fax + 43 1 581 39 00 - 39  
polyfilm@polyfilm.at  
<http://www.polyfilm.at>

## PRESSENOTIZ

Im Jahr 2007 begeisterten Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud weltweit mit dem Animationsfilm „Persepolis“. Der Film setzte neue Maßstäbe auf dem Gebiet des Animationsfilms für Erwachsene, gewann den *Preis der Jury* bei den 60. Internationalen Filmfestspielen von Cannes und wurde nicht nur als *Bester Animationsfilm* für den *Oscar*<sup>®</sup> und als *Bester fremdsprachiger Film* für den *Golden Globe*<sup>®</sup>, sondern auch als *Bester Film* für den Europäischen Filmpreis nominiert. In Frankreich gewann „Persepolis“ 2008 gleich zwei *Césars*, in den Kategorien *Bestes Erstlingswerk* und *Bestes adaptiertes Drehbuch*.

Vier Jahre später legen Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud nun ihr neues Werk vor: *HUHN MIT PFLAUMEN*, eine Live-Action-Verfilmung von Satrapis gleichnamiger Graphic Novel über den Ausnahmemusiker Nasser-Ali Khan und seine unglückliche Liebe zu der schönen Kaufmannstochter Irâne. Ein grandios-verspieltes orientalisches Märchen voller Humor und Poesie, das den zweiten Teil von Satrapis geplanter Trilogie über das Leben ihrer Familie im Teheran des 20. Jahrhunderts bildet. *HUHN MIT PFLAUMEN* lief im Wettbewerb der 68. Internationalen Filmfestspiele von Venedig und wurde dort bei seiner Premiere mit Standing Ovationen und minutenlangem Applaus gefeiert.

Wie schon bei „Persepolis“ greift Marjane Satrapi auch in *HUHN MIT PFLAUMEN* auf den scheinbar unerschöpflichen Erfahrungs- und Anekdotenschatz ihrer Familie zurück. Diesmal führt sie uns in das – aus heutiger Sicht überraschend europäisiert wirkende – Teheran der 1950er Jahre, eine Zeit, die sie persönlich nicht erlebt hat, in der jedoch bereits wichtige politische Weichenstellungen für die Zukunft des Landes stattfanden. Satrapi und Paronnaud kleiden ihre Geschichte in eine fantasievolle, stilistisch abwechslungsreiche, poetische Form, doch sind die Figuren darin stets auch von der Politik und Geschichte des Landes geprägt. *HUHN MIT PFLAUMEN* ist zugleich berührendes orientalisches Märchen, humorvolles Familienporträt und eine beeindruckende Liebeserklärung an die allzu ferne persische Heimat Satrapis.

Das Regie-Duo konnte ein grandioses Ensemble aus Stars des europäischen Kinos für seinen zweiten gemeinsamen Film gewinnen. *MATHIEU AMALRIC* („Schmetterling und Taucherglocke“) verkörpert hier den großen Violinisten Nasser-

Ali Khan, für den ein früh verstorbener Großonkel Marjane Satrapis Pate stand. Ihm zur Seite gesellen sich ISABELLA ROSSELLINI („Die Einsamkeit der Primzahlen“, „Two Lovers“) als seine Mutter Parvine, MARIA DE MEDEIROS („Mein Leben ohne mich“, „Geschwister“, „Pulp Fiction“) als seine Ehefrau Faringuisse, CHIARA MASTROANNI („Chanson der Liebe“), als seine erwachsene Tochter Lili, ERIC CARAVACA („Das kleine Zimmer“, „Diese Nacht“, „Sein Bruder“) als sein Bruder Abdi und JAMEL DEBBOUZE („Erzähl mir was vom Regen“, „Die fabelhafte Welt der Amélie“) in einer Doppelrolle als undurchsichtiger Händler und als Bettler. Die schöne Irâne wird dargestellt von der jungen persischen Schauspielerin und Pianistin GOLSHIFTEH FARAHANI („Der Mann, der niemals lebte“), die eine Hauptrolle in Ashgar Farhadis „Alles über Elly“ spielte, der 2009 bei der Berlinale mit dem *Silbernen Bären* ausgezeichnet wurde. HUHNS MIT PFLAUMEN entstand in den Babelsberger Filmstudios.

Die Liebe, die du für diese Frau empfindest, verwandelt sich in Musik.  
Sie wird fortan in jeder Note sein, die du spielst. Verstehst du?  
Ja, Meister.  
(aus: Marjane Satrapis Graphic Novel „Huhn mit Pflaumen“)

## KURZINHALT

---

Der große Violinist Nasser-Ali Khan (Mathieu Amalric) ist untröstlich, sein geliebtes Instrument ist zerstört. Doch ein Leben ohne die Musik ist für ihn kaum vorstellbar. Er begibt sich auf die Spuren seiner bewegten Vergangenheit, um das große Geheimnis zu lüften, das die Liebe und die Musik vereint.

---

Nach dem autobiografischen Werk „Persepolis“ legen Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud mit HUHNS MIT PFLAUMEN ein poetisches Märchen über die Kraft der Fantasie und das Wesen aller Kunst vor. In spielerischem Gestus – und nicht ohne Hintersinn – erzählen sie von einer großen Liebe, die keine Erfüllung findet, aber durch die Kunst lebendig bleibt und Einzug in die Herzen anderer Menschen hält. Ein Bilderreigen voll träumerischer Schönheit, in dem neben zarter Melancholie und mildem Sarkasmus hintergründiger Humor und eine burleske Fantasie zauberhafte Blüten treiben.

## LANGINHALT

Teheran, 1958. Nasser-Ali Khan (Mathieu Amalric) ist der größte Geiger seiner Zeit. Als in einem Ehestreit seine geliebte Violine zu Bruch geht, bricht auch das Herz des berühmten Musikers. Nasser-Ali ahnt, dass er nun nie mehr spielen kann wie zuvor. Sein musikalischer Lehrer (Didier Flamand) hatte ihm das wertvolle Instrument Jahrzehnte zuvor geschenkt, nachdem die große, bedingungslose Liebe zu der schönen Irâne (Golshifteh Farahani) Nasser-Alis Spiel um die entscheidende, seelenvolle Note bereichert hatte. Seine Liebe zu Irâne hat sich nie erfüllt, doch in der Kunst des großen Musikers lebte die ungestillte Sehnsucht nach der Schönen immer weiter.

Nasser-Ali Khan macht sich auf die Suche nach einer neuen Geige und reist dafür nach Rasht, wo ein alter Freund seines Bruders Abdi (Eric Caravaca), der mysteriöse Händler Houshang (Jamel Debbouze), ihm eine Stradivari anbietet, die angeblich von Wolfgang Amadeus Mozart stammt. Nasser-Ali kauft sie und setzt voller Hoffnung zu spielen an, doch auch diese Violine kann den Zauber nicht erneuern. In seiner Verzweiflung sinkt Nasser-Ali aufs Bett und hält Rückschau auf sein bewegtes Leben: auf die letzten Tage seiner geliebten Mutter Parvine (Isabella Rossellini), einer passionierten Raucherin, auf seine zerrüttete Ehe mit der Lehrerin Faringuisse (Maria de Medeiros), die er nur auf Drängen der Mutter geheiratet hat, und auf seine Ausbildungszeit in Shiraz, wo er Irâne zum ersten Mal begegnete. Da Irâne seine Liebe erwiderte, hatte er damals um ihre Hand angehalten, doch der Vater, ein reicher Geschäftsmann (Serge Avédikian), bestand darauf, sie mit einem Offizier zu verheiraten. Damals hat er geschworen, Irâne niemals zu vergessen. Die unglückliche Liebe zu ihr hat ihn durch sein ganzes Leben begleitet und ihn zu seinen schönsten Werken inspiriert.

Während Nasser-Ali Khan, hingestreckt auf sein Bett, die schönsten und die tragischsten Momente seiner Vergangenheit erneut durchlebt, erscheint ihm der Tod als attraktive Alternative zu einem Dasein ohne seine Musik. Doch als dieser sich in Gestalt des Todesengels Azraël (Edouard Baer) schließlich ankündigt, gestaltet sich die Situation ganz anders als erwartet ...

# **„FÜR UNS GEHT ES IN FILMEN UM TRÄUME, ZAUBER UND FANTASIE“**

## **Interview mit Marjane Satrapi**

**War es einfach für Sie, sich nach „Persepolis“ gegen einen neuen Animationsfilm zu entscheiden?**

Ja. Das Interessanteste an einem künstlerischen Projekt ist es doch, eine Herausforderung anzunehmen und Dinge zu tun, die man noch nicht gemacht hat und von denen man noch nicht weiß, wie sie gehen. Wir haben einen Animationsfilm gemacht, wir haben eine Menge gelernt; das war lang und mühsam, auch wenn es uns natürlich sehr viel Spaß gemacht hat. Es war aufregend, etwas Neues zu machen. Vincent und ich arbeiten so; das ist unser Motor, unsere treibende Kraft.

**„Persepolis“ war ein Animationsfilm mit der Intensität und Tiefe eines „normalen“ Films, während HUHNS MIT PFLAUMEN – ein Film mit Schauspielern und zumindest zum Großteil mit realen Bildern – all die Fantasie, den Einfallsreichtum und die Freiheit eines animierten Films besitzt.**

HUHNS MIT PFLAUMEN war für uns von Anfang an eine logische, folgerichtige Fortsetzung von „Persepolis“. Zum einen, weil der Protagonist des Films, dieser Musiker mit dem gebrochenen Herzen, der Bruder meines Großvaters ist, der inhaftierte revolutionäre Kommunist, von dem ich schon in „Persepolis“ erzählt habe. Auch die Jasminblüten, die schon durch „Persepolis“ geschwebt sind, finden wir hier wieder, und das Kino in Teheran heißt „Persepolis“ ... Darüber hinaus können weder Vincent noch ich vergessen, wo wir herkommen. Wir sind Comiczeichner, und daher gibt es natürlich Dinge, die zu benutzen für uns ganz normal ist – ohne dass wir daraus eine Demonstration oder ein Manifest machen wollten. Es ist einfach eine Ausdrucksform, die für uns natürlich ist. Und schließlich glauben wir beide felsenfest an den Film als ein Mittel der Erkundung des Imaginären. Realismus interessiert uns nicht besonders. Wenn wir eine Geschichte erzählen wollen, müssen wir beide den Rahmen des Realistischen verlassen. Für uns geht es in Filmen um Träume, Zauber und Fantasie. Das kommt von den Filmen, die wir lieben und die unsere Vorstellungskraft beeinflusst haben – sei es „Der Zauberer von Oz“, der deutsche Expressionismus, Hitchcock oder Fellini. Sie haben uns träumen lassen, haben in

uns den Wunsch geweckt, selbst Filme zu machen. Das ist es, was wir erkunden und wovor wir uns verneigen wollen.

**Was hat Sie zum Schreiben der Graphic Novel HUHNS MIT PFLAUMEN inspiriert?**

Ausgangspunkt war die Geschichte des Onkels meiner Mutter, eines Musikers, der unter seltsamen Umständen gestorben ist, die mir nie jemand richtig erklären konnte. Ich bin nach Deutschland gereist, um den Bruder meiner Mutter zu besuchen, der ebenfalls Musiker ist. Er erzählte mir, sein Onkel sei ein bemerkenswerter Mann gewesen, einer der besten Tar-Spieler seiner Zeit. Und er zeigte mir Fotos von ihm. Er sah unheimlich gut aus! Da ich sehr empfänglich für Schönheit bin, hat mich das romantische Gesicht dieses Mannes inspiriert und in mir den Wunsch geweckt, die Geschichte seiner unglücklichen Liebe zu erzählen. Zudem gab es das Bedürfnis, über den Tod zu sprechen. Der Tod ist etwas, das mich verfolgt und das ich nicht akzeptieren kann ... Ich wollte schon lange ein Buch darüber machen. Eine nihilistische Geschichte erzählen: Am Ende, da ist nichts, da wartet keine Erlösung. Wenn es vorbei ist, ist es vorbei, Schluss, aus! Wie der persische Dichter Omar Khayyam, den ich im Film zitiere, sagte: „Und nie – mein Ohr sei Zeuge – konnt mir jemand sagen, warum man hieß mich kommen und heißt mich geh'n dahin.“ Mit diesen beiden Wünschen habe ich angefangen und der Rest hat sich ergeben. Es gibt Erfundenes, Familienerinnerungen ... Ich wusste, dass die Ehefrau dieses Musikers eine Lehrerin und schreckliche Nervensäge gewesen ist. Meine Mutter hatte eine Cousine, die trank, rauchte und spielte und drei Herzinfarkte hatte! Ich habe mich von Familienereignissen inspirieren lassen, von Geschichten, die ich gehört habe ... Alle Geschichten, die man schreibt, kommen zwangsläufig irgendwoher.

**Anders als „Persepolis“ erzählt HUHNS MIT PFLAUMEN nicht Ihre Lebensgeschichte. War es daher nicht auch leichter für Sie, diese Geschichte zu adaptieren?**

Ja. Zunächst einmal deshalb, weil es ein einzelnes Buch war und keine vierbändige Reihe. Außerdem lastete hierbei nicht das gleiche emotionale Gewicht auf mir. Bei der Arbeit an „Persepolis“ bin ich tausend Tode gestorben! Ich habe die Geschichte erlebt, dann wieder erlebt, um die Bücher schreiben zu können, und dann noch mal,

um diesen Film zu machen. Bei HUHNS MIT PFLAUMEN war es viel einfacher. Das war nur eine schöne, traurige Liebesgeschichte. Und zugleich habe ich mir, als ich HUHNS MIT PFLAUMEN schrieb, gesagt, dass dieser gekränkte Musiker die Figur war, die mir am nächsten kam – weil er ein Mann ist, kann ich mich hinter ihm aber leichter verstecken.

### **Inwiefern kommt er Ihnen am nächsten?**

Alles, was diese Geschichte erzählt, ist mir nah ... Und vor allem die Frage, was es bedeutet, ein Künstler zu sein. Ein Künstler ist etwas Wundervolles, aber zugleich auch wahnsinnig egozentrisch und narzisstisch. Wenn man sich dessen bewusst ist, hilft das voranzukommen. Und es gibt diese romantische Dimension; denn im Gegensatz zu dem, was man vielleicht glaubt, bin ich sehr romantisch veranlagt. 20 Jahre macht dieser Mann für die Frau, die er verloren hat, Musik. Und er ist davon überzeugt, dass sie weiterhin an ihn denkt. Als er sie wiedersieht, erkennt sie ihn nicht – oder tut vielmehr so, als würde sie ihn nicht erkennen, weil es für sie zu spät ist. Also verliert für ihn alles seine Bedeutung und er kann nicht mehr spielen. Kein Instrument kann ihm jemals die Gefühle zurückbringen, die er in diesen 20 Jahren empfunden hat.

### **Der Musiklehrer sagt zu ihm: „Du leidest; das ist der Grund, warum du so gut spielst.“ Glauben Sie auch, dass man leiden muss, um kreativ sein zu können?**

Das hat zwei Seiten. Man muss zwar unbedingt in einer bestimmten Geistesverfassung sein, um zu schreiben, zu zeichnen oder einen Film zu machen. Aber ich glaube absolut nicht, dass man leidend arbeiten muss. Auf dem Set ziehe ich es vor, Spaß zu haben. Ich glaube, je mehr man lacht, desto besser arbeitet man. Schmerz oder Emotion bekommt man nicht, wenn man Leute in Situationen bringt, in denen sie leiden. Im Gegenteil schafft man das, wenn man sie dazu kriegt, einem zu vertrauen, wenn man sie ernst nimmt und eine Komplizenschaft mit ihnen entwickelt.

### **Im Film ist aus der Tar eine Geige geworden.**

Einfach, damit das Anekdotische nicht vom Wesentlichen ablenkt. Die Tar ist ein sehr spezielles Instrument mit einer eigenartigen Gestalt und einem eigenartigen Klang. Wir wollten nicht, dass ihre ungewöhnlichen Aspekte zu viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Es ist nicht das Instrument selbst, das in dieser Geschichte wichtig ist, sie ist

eher ein Vorwand, um etwas anderes zu erzählen. Die Violine, die in der traditionellen iranischen Musik sehr präsent ist, ist universeller und ihre Musik einfacher zugänglich. Auf jeden Fall möchte ich niemals Folklore oder Orientalismus betreiben. Das interessiert mich nicht. Ich ziehe es immer vor, das hervorzuheben, was wir miteinander teilen, und nicht das, was uns unterscheidet.

**Auf der anderen Seite sind Sie Ihrem Buch jedoch sehr treu geblieben, der nichtlinearen Erzählweise, in die sich Rückblenden, Zeitsprünge und Ellipsen mischen. Sie haben sich jedoch entschieden, jeder dieser Episoden eine andere Ästhetik zu geben. Haben Sie und Vincent Paronnaud sich rasch auf den jeweiligen Stil dieser „Ausreißer“ einigen können?**

Das Buch hat in der Tat eine schubladenähnliche Struktur, von der ich wollte, dass sie spielerisch ist, und die ich unbedingt auch im Film haben wollte. Vincent und ich glauben, wie ich bereits sagte, unbedingt an die Sprache des Films; von daher war es sehr aufregend für uns, mit all den Möglichkeiten, Optionen und Stilen zu spielen und uns mit all dem zu amüsieren, was uns träumen lässt. Wir wollten einen Film, der sich immer mehr Freiheiten gegenüber dem Realismus nimmt, je weiter er voranschreitet. Uns gefiel die Vorstellung, einen großen Liebesfilm zu machen, ein Melodram im Stil von Douglas Sirk, aber mit Humor.

**Der Film oszilliert zwischen Burleske und Emotion, Fantasie und Ernst und plädiert für eine Mischung von Genres. Sie haben Ausdruck, „Expression“, wörtlich genommen und mit einer Mischung aus filmischen Stilen gespielt.**

Wir wollten einen Film, der verschiedene Erzählstile, Erzählweisen und Ästhetiken miteinander vereint. Es hat uns sehr viel Spaß gemacht, zwischen Sitcom-Parodie, italienischem Melodram und fantastischen Filmen zu wechseln und Méliès zuzuzwinkern. Wir hatten viel Spaß, aber nicht ohne uns auch ernsthaft Gedanken zu machen. Wir mussten möglichst geschmeidige Übergänge von einem Erzählstil zum nächsten finden. Das hat zweifellos am meisten Arbeit gemacht. Es gibt keine andere Lösung, damit ein solcher „Schubladen“-Film funktioniert. Deshalb haben wir uns sehr schnell darauf geeinigt, wie wir mit den Sequenzen umgehen, die dem Film seinen Stil geben. Vincent und ich haben viel diskutiert, viel gezeichnet, und wir haben versucht, den Inhalten unserer Fantasie so nah wie möglich zu kommen. Dass Vincent und ich denselben Geschmack haben, hat die Dinge sehr erleichtert. Und

besser noch: Wir stellen uns die gleichen Dinge vor. Es gibt niemanden sonst, zu dem ich sagen kann: „Stell dir das mal so und so vor“ und von dem ich sicher sein kann, dass er exakt dasselbe Bild vor sich sieht wie ich.

**Das erscheint keineswegs selbstverständlich, da sich Ihre Comicwelten ja deutlich unterscheiden.**

Das ist wahr. Was das Zeichnen angeht, habe ich eine eher nüchterne Seite und Vincent eine eher barocke, üppige. Aber zugleich ergänzen sich unsere Welten sehr gut. Manches nutzt jeder für sich, anderes teilen wir, wie zum Beispiel unseren Sinn für Humor und unsere eindeutig humoristische Sicht auf die Welt und die Menschen, die uns umgeben. Wir zeigen häufig die gleiche verblüffte Reaktion, wenn wir mit einer bestimmten Situation oder einem bestimmten Verhalten konfrontiert sind. Wir haben das gleiche Menschenbild. Wir sind beide große Fans von Dostojewskij, den wir für den besten Autor schlechthin halten. Wie er glauben wir, dass jeder gleichermaßen gut und schlecht ist. Man mag Raskolnikow am Anfang ja hassen, aber am Ende hat man Mitleid mit ihm. Faranguisse, die von Maria de Medeiros gespielte Ehefrau Nasser-Alis, ist eine schreckliche Frau, aber am Ende sieht man ihre Schönheit und mag sie, weil man sie versteht. Jeder kann böse sein, aber alle sollten die Chance haben, zu zeigen, dass sie auch gut sind. Vincent bringt mich oft zum Lachen. Sehr oft. Dass es zwischen uns so gut funktioniert, liegt daran, dass wir verschieden sind und uns ergänzen. Zudem ist es am Ende immer schwierig zu sagen, wer was gemacht hat. Am Set haben wir die Aufgaben aufgeteilt: Vincent kümmerte sich um die Bildkomposition, das Licht und die Kamerafahrten, während mein Job die Schauspieler, ihre Kostüme und ihr Spiel waren. Aber ganz so klar war die Aufteilung eigentlich auch nicht, da er mir immer seine Meinung über meine Arbeit gesagt hat und ich ihm meine über seine Arbeit. Es war Teamwork. Und das Beste ist, dass wir es immer wieder schaffen, uns gegenseitig zu überraschen.

**Inwiefern hat sich Ihre Zusammenarbeit seit „Persepolis“ entwickelt?**

Wir haben ruhiger und viel besser zusammengearbeitet. Es gibt nie Ego-Probleme oder Machtkämpfe zwischen uns. Wir sind Freunde, wir sind nicht mehr jung und wir wissen, dass alles, was wir sagen, der Qualität des Films dient und im Interesse des Films ist. Wir haben jeweils getrennte künstlerische Leben, die uns ausfüllen. Wir

bewundern uns gegenseitig, und wenn wir beschließen zusammenzuarbeiten, kombinieren wir unsere jeweiligen individuellen Stärken.

**Sie haben gesagt, dass Mathieu Amalric für Sie der ideale Nasser-Ali war. Warum sind Sie dieser Ansicht?**

Mathieu hat diesen notwendigen Hauch von Verrücktheit und Extravaganz, die richtigen Augen und dieses Fiebrige, Nervöse, das es brauchte. Deshalb war für mich klar, dass er es sein sollte und niemand sonst. Er ist so ein talentierter Schauspieler. Er kann zwischen einem Film von Desplechin und einem Bond-Film hin und her wechseln. Und noch dazu Violine spielen! Er ist sehr offen und zugänglich. Von 46 Drehtagen musste er an 44 da sein, immer konzentriert und geduldig.

**Wie sind Sie auf Isabella Rossellini gekommen?**

Sie ist eine außergewöhnliche Künstlerin und Frau. Als wir sie anriefen, hat sie sofort zugesagt, noch ohne das Drehbuch gelesen zu haben. Vor ihr hatten wir die meiste Angst, und mit ihr mussten wir anfangen! Isabella Rossellini, man stelle sich das mal vor! Wir sehen sie seit Langem so unglaubliche Dinge tun. Ich meine, nehmen Sie nur „Blue Velvet“! Dann steht sie plötzlich vor einem, und sie ist total nett und lacht mit einem. Außerdem ist sie sehr rührend: Sie fürchtete sich davor, auf Französisch zu drehen, und vor der Arbeit mit Mathieu, weil sie ihn gerade in einem Film gesehen und er ihr Angst gemacht hatte.

**Und warum Jamel Debbouze? Chiara Mastroianni? Edouard Baer?**

Jamel ist jemand mit einer außergewöhnlichen Verve und Intelligenz. Ich wollte schon seit einer ganzen Weile mit ihm arbeiten. Ich wollte, dass er mehrere Figuren spielt oder vielmehr die Figur, die wie im Märchen in unterschiedlicher Gestalt wiederkehrt. Eine Art Geist. Zuerst erscheint er als ein freundlicher, aber durchtriebener Gemischtwarenhändler, der Nasser-Ali empfiehlt, die Freuden des Lebens zu genießen. Dann kommt er in einer anderen Verkleidung zurück, um ihm Vorwürfe zu machen, weil er seine Lebenslust verloren hat, und um ihm zu sagen, dass es nichts Schlimmeres gebe als das. Chiara mag ich sehr. Wir hatten bereits bei „Persepolis“ zusammengearbeitet. Sie hat das Potenzial einer Femme fatale mit einem Hauch von Sarkasmus, und es hat mir viel Spaß gemacht, damit zu spielen.

Chiara hat eine tiefe Stimme und sie lacht sehr laut, und ich habe mich unheimlich gefreut, als sie zugesagt hat, obwohl es nur eine kleine Rolle war. Was Edouard Baer angeht, der die Erzählerstimme übernommen und zwei Auftritte hat: Er war der perfekte Engel des Todes! Der Tod, wie skandalös auch immer er sein mag, ist ein Teil des Lebens. Also stand für uns fest, dass der Todesengel auf keinen Fall ein alter, allwissender Weiser sein sollte. Vielmehr stellten wir uns jemand Jüngeren vor, der ziemlich weltgewandt ist und nonchalant und der einfach seinen Job macht und ihn auch erledigt, obwohl er sich gelegentlich mit jemandem anfreundet und es bedauert, in diesem Metier zu arbeiten. Edouard hat diese Nonchalance, diesen Charme und diese sowohl ironische als auch melancholische Distanz – und noch dazu eine Erzählstimme, die ich liebe. Er ist reizend und großartig, kultiviert und intelligent. Er hat sich voll und ganz in den Dienst des Films gestellt. Er glaubte an ihn und hat seine Rollen ganz ausgefüllt, obwohl er immer zu mir gesagt hat: „Du willst nur meine Stimme. Du willst mich nicht wegen meines Körpers, sonst würdest du mich nicht vollständig schwarz anmalen!“

### **Und Golshifteh Farahani?**

Auf Golshifteh kam ich sehr schnell, weil ihr Ehemann ein Freund aus meiner Kindheit ist. Deshalb kenne ich sie schon lange und ich kenne auch ihre Filme. Nach dem Ärger, den sie nach „Der Mann, der niemals lebte“ mit dem iranischen Staat bekam, lebt sie nun hier in Paris. HUHNS MIT PFLAUMEN ist in den 1950ern angesiedelt, während des Staatsstreichs, den die Amerikaner initiierten, weil der Iran das erste Land war, das sein Öl verstaatlicht hatte. Und die Figur, die Golshifteh spielt und die das Herz des Films ist, heißt „Irâne“, also „Iran“, so wie es in Frankreich Mädchen namens „France“ gibt. Sie spielt die verlorene Liebe, sie heißt Irâne: Das ist kein Zufall. Es ist der Traum von einem längst vergangenen Iran, von einer Demokratie, die es hätte geben können. Alle diese Träume von einer besseren Welt, die verflogen sind. Wenn man die Geschichte kennt, kann man die Parallele ziehen; aber auch wenn man sie nicht kennt, funktioniert es. Eine Figur namens Irâne – das musste einfach sie sein. Sie ist umwerfend schön und eine tolle Schauspielerin mit einer unglaublichen emotionalen Kraft.

### **Und Maria de Medeiros?**

Ah, Maria! Maria! Ich liebe diese Frau total! Ich bewundere ihre Filmografie und die Tatsache, dass sie nur Dinge macht, die sie gut findet. Sie denkt dabei überhaupt nicht an die Karriere. Sie drehte gerade in Kanada, als ich ihr die Rolle anbot. Gleich am nächsten Tag hat sie zugesagt. Sie hat die Komplexität und Schönheit ihrer Figur sofort verstanden und hat sich nicht dagegen gesträubt, sich für diese Rolle auf hässlich schminken zu lassen. Sie hat eine ungewöhnliche Power und erzählt wahnsinnig lustige Geschichten. Das gesamte Casting stand praktisch innerhalb von einer Woche. Wir hatten auch nie irgendwelche Probleme mit den Darstellern. Dasselbe gilt für den Stab: Christophe Beaucarne, den Kameramann, Udo Kramer, den Produktionsdesigner, Madeline Fontaine, die Kostümbildnerin, Nathalie Tissier, die Maskenbildnerin .... Was die Violinstücke angeht, hatten wir das Glück, mit Renaud Capuçon arbeiten zu können, den uns unsere musikalische Leiterin Elise Luguern vorgestellt hatte. Als ich bei den Aufnahmen in Deutschland dabei war, hatte ich Gänsehaut und Tränen in den Augen. Außerdem gab es die, die schon bei „Persepolis“ dabei waren und wiederkamen: unser Komponist Olivier Bernet, unser Cutter Stéphane Roche, Damien Gaillardon (zuständig für visuelle Effekte), unser Storyboarder Nicolas Pawlowski ...

### **Hat es Ihnen gefallen, mit Schauspielern zu arbeiten?**

Ich fand es fantastisch auf dem Set! Ich habe ohnehin schon mehr Adrenalin als die meisten Menschen, und da hatte ich sogar noch mehr. Ich habe die Energie geliebt, die man beim Dreh benötigt. Der Dreh ist eine Serie von kurzen Sprints, und ich liebe das. Es ist anstrengend, aber auch sehr stimulierend. Ich habe es geliebt, mit den Schauspielern zu arbeiten. Ich muss sagen, dass sie sehr respektvoll mit dem Skript umgegangen sind und mit dem, worum ich sie gebeten habe. Und die Chemie zwischen ihnen war großartig.

### **Haben Sie auch die gesamte Postproduktion verfolgt?**

Natürlich! Vincent und ich müssen immer dabei sein. Stéphane Roche auch. Tatsächlich sind wir ein Trio. Stéphane arbeitet die ganze Zeit mit uns, in allen Stadien. Er hat mit uns an der Animation und am Rhythmus des Films gearbeitet. Also sind wir ihm, als er mit dem Schneiden anfing, nicht von der Seite gewichen!

**Beim Start von „Persepolis“ sagten Sie, dass Sie immer diesen Berg in Erinnerung behalten, der Teheran überragt, und dass Sie ihn ständig vermissen. Zu Beginn von HUHNS MIT PFLAUMEN sehen wir ihn wieder.**

Wie kann ich dem entkommen? Er ist für immer in mein Herz eingraviert. Ich rede über das, was ich kenne. Das Milieu, das ich in HUHNS MIT PFLAUMEN skizziere, ist das, in dem ich aufgewachsen bin. In den 1950er Jahren war der Iran sehr verwestlicht. Das ist der Grund, warum die Möbel in der Wohnung unseres Films sehr westlich sind. Über die Ästhetik des Films hinaus ist das eine Art, bestimmte Dinge zu sagen, vor allem heutzutage, wo man hört, dass der Multikulturalismus gescheitert sei: Als wären alle Iraner identisch, und als wären auch alle Franzosen identisch! Ein islamischer Revolutionswächter im Iran und ich werden uns nie verstehen. Da verstehe ich die Franzosen besser, die ich im Café treffe! Das hat nichts mit Land, Sprache oder Religion zu tun, sondern dabei geht es um Menschen. Die einzige klare Unterscheidung, die es gibt, ist die zwischen den Fanatikern aller Länder und jenen, die miteinander kommunizieren. Natürlich handelt dieser Film von Multikulturalismus, auch wenn er vor allem die Geschichte von Menschen erzählt, die an der Liebe sterben können. Es wird Zeit, die Liebe und die Menschen zu feiern und sie zum Mittelpunkt von allem zu machen. Es ist wunderbar, einen Film in Deutschland zu drehen, der im Iran spielt, mit Isabella, die Italienerin ist, Maria, der Portugiesin, Golshifteh, der Iranerin, Rona, der Rumänin, Serge Avedikian mit den armenischen Wurzeln, Jamel, dessen Eltern Marokkaner sind, Mathieu, Chiara .... Und das Ergebnis: ein französischer Film!

# HUHN MIT PFLAUMEN – Das Originalrezept

## ZUTATEN FÜR 4 PERSONEN

**4 große Hühnerkeulen**

**2 große Zwiebeln**

**1 TL Kurkuma**

**400 g Älu (getrocknete Pflaumen, im persischen Geschäft erhältlich)**

**50 g Sultaninen (nach Belieben)**

**½ TL Safran, gemahlen**

**Salz, Pfeffer, Öl**

**Außerdem: 4 Tassen (600 g) Basmati-Reis**

Die Hühnerkeulen waschen und am Gelenk durchtrennen.

Die Zwiebeln in feine Scheiben schneiden.

Etwas Öl in einem Schmortopf erhitzen und die Hühnerkeulen darin rundherum scharf anbraten, damit die Haut goldbraun wird, dann herausnehmen.

Den Topf zurück auf den Herd stellen, etwas Öl hineingeben und auf mittlere Hitze bringen.

Die Zwiebelscheiben hineingeben und in etwa 3 Minuten unter Rühren braun anbraten.

Kurkuma über die Zwiebeln streuen, die getrockneten Älu zugeben und etwa 5 Minuten mitbraten.

Dann die Sultaninen und den Safran dazugeben und mit 1/8 Liter kochendem Wasser ablöschen.

Das Huhn hineingeben, mit Salz und Pfeffer abschmecken und das Ganze zugedeckt etwa 5 Minuten auf mittlerer Hitze schmoren lassen.

Noch 1 Tasse (160 ml) kochendes Wasser angießen, auf kleine Hitze reduzieren und das Xorsh zugedeckt gut 1 ½ Stunden köcheln lassen (es soll am Ende knapp ¼ Liter Flüssigkeit übrig sein).

Sobald das Xorsh im Topf schmort, den Reis zubereiten, damit beides gleichzeitig fertig wird.

# **„WIR SIND NICHT DA, UM WAHRHEITEN ZU PREDIGEN“**

## **Interview mit Vincent Paronnaud**

### **Wer hatte die Idee, HUHN MIT PFLAUMEN zu adaptieren und diesmal keinen Animationsfilm daraus zu machen, Sie oder Marjane?**

Ich erinnere mich nicht mehr. Aber ich weiß noch, dass wir ab dem Moment, als „Persepolis“ fertig war, beide das Bedürfnis hatten, noch etwas anderes zu machen, und begonnen haben, Zukunftspläne zu schmieden. Sehr bald kamen wir auf HUHN MIT PFLAUMEN. Und auch sehr bald haben wir gesagt, dass wir einen Film mit echten Darstellern machen wollen, um eine Abwechslung von der kargen, klösterlichen Arbeit der Animation zu haben. Während die Adaption der vier Bände von „Persepolis“ auf allen Ebenen schwierig war – praktisch, psychologisch, menschlich – und wir eine Menge von Marjanes Geschichte opfern mussten, machte das Format von HUHN MIT PFLAUMEN unsere Arbeit so viel leichter und klarer. Diese Geschichte hatte mehr Luft, mehr Raum, um damit zu spielen, sie ließ uns mehr Freiheit. Das Buch hat eine effektive und rhythmische Struktur, da es in Tage unterteilt ist, und zugleich erlaubt seine nichtlineare Erzählweise, mit Rückblenden und Sprüngen in die Zukunft, mit Exkursen und Träumen in verschiedene Richtungen loszugehen und der Fantasie freien Lauf zu lassen. Das Buch hat eine puzzleähnliche Qualität, die mir sehr gut gefiel und die ich als sehr stimulierend empfand. Mir gefiel die Idee von einem Mann, der sich ins Bett legt, um zu sterben, und an alle möglichen Sachen denkt, während er auf den Tod wartet; mir gefielen die Momente, in denen er sich langweilt und in denen er seine Gedanken wandern lässt. Ich hatte das Gefühl, dass es da eine Menge gab, was man hinsichtlich der Inszenierung ausprobieren konnte.

### **War es schwierig für Sie, wieder mit einer Welt zu arbeiten, die nicht Ihre eigene war?**

Tatsächlich behandelt Marjane völlig andere Themen als ich. Bei ihr gibt es so etwas Romantisches, Gefühlvolles, ja sogar Naives, das mir eher fremd ist. Aber genau das interessiert mich intellektuell daran. Deshalb ist die einzige Frage, die ich mir stelle: „Wie erzählen wir das?“ Die Idee, eine altmodische Liebesgeschichte zu erzählen,

gemischt mit überbordenden Gefühlen und sogar mit einem gewissen burlesken Touch, hat mich fasziniert. Ich habe mich gefragt, wie wir die Zuschauer in die Geschichte hineinziehen können, indem wir mit unterschiedlichen Stilen spielen; wie wir ihr Herz im Sturm erobern können; wie wir erreichen, dass sie mit den Figuren empfinden, während die Erzählweise sich permanent ändert; wie wir Emotionen schaffen können, während wir spielerisch bleiben, und wie weit wir gehen können. Das war ein anstrengender Balance-Akt.

### **Hatten Sie denn nie Angst, sich darin zu verlieren?**

Nein, nie. Weil ich genau wusste, worauf ich mich einlasse, und weil ich mich dieser Arbeit immer mit einer großen Ehrlichkeit näherte. Zudem ergänzen Marjane und ich uns bei aller Unterschiedlichkeit sehr gut; an manchen Stellen gibt es Überschneidungen. Auch sie ist manchmal total verzweifelt! Außerdem lachen wir gern zusammen. Wir vermischen beide gern Ernstes und Komisches, fast schon „billige“ Ideen mit Grandiosem. Man kann sich an das Universum eines anderen nur anpassen, wenn es Raum lässt. Und Marjanes Universum lässt Raum für mich. Selbst vom Grafischen her gibt es dank der Nüchternheit ihrer Zeichnungen Raum. Das Gegenteil wäre deutlich schwieriger, aufgrund meines Stils und meiner höchstgelegenen ästhetischen Welt. Wir arbeiten sehr gern zusammen, wir überraschen uns fortgesetzt gegenseitig, und wir sind uns sehr rasch einig über die grundlegenden Dinge und die Richtungen, die wir einschlagen wollen.

### **Apropos Richtungen: HUHN MIT PFLAUMEN erweckt den Eindruck, dass Sie mit all den verschiedenen Möglichkeiten spielen wollten, vom Melodram zur Sitcom, indem Sie Genres und visuelle Stile miteinander vermischt haben. Als wäre dieser Film als eine Hommage ans Kino gedacht.**

Das war einer unserer Ausgangspunkte. Ob es daran lag, dass wir zum ersten Mal mit Schauspielern gearbeitet, im Studio gedreht, eine Welt von A bis Z neu erschaffen haben, indem wir Dekorationen gebaut und mit Attrappen gespielt haben? Jedenfalls fanden wir, dass es zu diesem Projekt und dieser Geschichte passte. Dass das eine ernste Geschichte ist, die im Iran der 1950er Jahre spielt, hieß nicht, dass wir realistisch sein mussten, dass wir uns Träume, das Imaginäre, die Fantasie versagen mussten. Das ist der Punkt, wo Marjane und ich uns einig sind: Wir lieben es, Dinge vorwegzunehmen, das Schicksal zu konterkarieren. Eine der Figuren sagt

an einer Stelle: „Ich bin nicht der, der sich dem Rad des Schicksals ergibt. Ich werde es zerstören, sollte es sich nicht nach meinem Willen drehen.“ Das Gleiche wollten wir mit diesem Film machen. Wir haben schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt gesagt, dass wir augenzwinkernde Referenzen an Filme einbauen wollten, die wir als Kinder und Jugendliche gesehen haben. Auch wenn Marjane diesen Ausdruck hasst, haben wir uns gesagt, dass wir hier die Gelegenheit haben, unsere Liebe zum Kino hinauszuschreien. Wir sind von den gleichen Filmen fasziniert. Ich erinnere mich noch, dass mir mein Vater, als ich zehn, zwölf Jahre alt war, verboten hat fernzusehen. Also habe ich spätabends heimlich den Ciné Club geguckt. Meistens liefen da ausländische Filme mit Untertiteln. Und da ich alle diese Klassiker mit dem Gefühl gesehen habe, etwas Verbotenes zu tun, waren sie gleich noch mal so gut! Wir hatten Lust, ziemlich klassisch anzufangen, um dann in bizarrere oder komischere Register wechseln zu können, was uns aber nicht daran hinderte, philosophische Betrachtungen über den Tod anzustellen. Aus diesem Grund gibt es hier zugleich Sophia Loren und Murnau, Lubitsch und Hitchcock, Marionetten und Animation. Unser Ehrgeiz war es, einen zeitgenössischen Blick auf diese Geschichte zu werfen, mit verschiedenen Referenzen zu spielen und mit ästhetischen Elementen, die uns eigen sind. Die große Gefahr bestand darin, ein Durcheinander ohne innere Einheit herzustellen, weshalb wir schon im Vorfeld sehr stark an den Übergängen gearbeitet haben, damit sie glatt sind und nicht schwerfällig erscheinen, auf dass der Zuschauer sich mit uns bei dieser kuriosen Schnitzeljagd amüsiert und durch Türen tritt, wenn sie sich öffnen. So als wäre der Zuschauer aktiv. Wir sind nicht da, um ihm Wahrheiten zu predigen, sondern um ihn anzuregen. Diese Herangehensweise erscheint uns ziemlich natürlich, vielleicht gerade weil wir keine Hemmungen haben, da wir ursprünglich nicht vom Film kommen. Aber wir sind natürlich auch nicht unschuldig. Ich habe sehr viele Filme gesehen. Marjane ebenfalls. Und wenn ein Film einen bleibenden Eindruck bei mir hinterlassen hat, schaue ich ihn mir mehrmals an, um herauszufinden, warum er so eindrucksvoll und wie er gemacht ist. Warum funktioniert eine bestimmte Art der Montage da, aber da nicht? Warum hat der Regisseur Soundso Erfolg und ein anderer nicht? Natürlich finde ich nicht immer Antworten, aber es ist sehr anregend, nach ihnen zu suchen. Für Marjane ist das ziemlich ähnlich. Danach lassen wir uns natürlich von unserem Instinkt leiten, der uns sagt, ob etwas gut ist oder nicht.

**Wie haben Sie sich auf diese neue Erfahrung, einen Live-Action-Film zu drehen, vorbereitet?**

Uns war klar, dass dies ein komplizierter Film ist und wir ihm einen eigenen Rhythmus geben müssen, der sich von dem des Buches unterscheidet. Also haben wir viel über die Bildkomposition, die Kamerafahrten und die reine Inszenierung nachgedacht, nicht nur über den Stil. Wir haben den ganzen Film als Animation gemacht, haben getestet, probiert, haben Szenen gespielt, die wir gefilmt und in die Animation eingefügt haben, wir haben angefangen, mit unserem Komponisten Olivier Bernet an der Musik zu arbeiten – die sehr wesentlich ist – und er hat uns Samples gegeben. Ich wollte nicht vollkommen unvorbereitet in den Schneiderraum gehen! Ich habe auch begriffen, dass es nicht unbedingt die schönsten Bilder sind, die das am besten erzählen, was wir sagen wollen. Das hat mich auf dem Set sehr wachsam gemacht und mich davon abgehalten, mich von dem in den Bann ziehen zu lassen, was man direkt sieht. Während des Drehs hatten wir also ziemlich genaue Vorstellungen von den einzelnen Sequenzen. Glücklicherweise, denn bei neun Wochen Dreharbeiten mit einer riesigen Zahl von zu filmenden Szenen, unterschiedlichen Dekorationen und unterschiedlicher Beleuchtung bleibt einem nicht viel Zeit zum Nachdenken. Es war toll, dass wir uns auf die Arbeit stützen konnten, die wir im Vorfeld geleistet hatten. Es war ziemlich taff, aber es hat gut funktioniert. Zweifellos auch deshalb, weil wir von so guten Leuten umgeben waren.

**Aus welchem Grund haben Sie Christophe Beaucarne als Kameramann ausgesucht?**

Unsere Produzentin Hengameh Panahi hat ihn uns vorgestellt und wir haben uns sofort gut verstanden. Ich brauchte einen Kameramann, der mir den Job auf eine gewisse Art beibrachte. Er hat mir die Brennweiten erklärt, die Belichtung ... Er war von unschätzbarem Wert. Wir sind sehr schnell miteinander warm geworden. Christophe ist nicht nur sehr begabt, er kann auch sehr gut mit der Spannung umgehen, die entsteht, wenn die Beleuchtung auf dem Set installiert wird. Udo Kramer, der Chefdekorateur, hat uns genauso beeindruckt. Er kam mit einem kleinen Büchlein voller Stimmungen an. Er hat sich den ganzen Film anhand der Referenzen, die im Drehbuch standen, vorgestellt. Und er hat alles richtig gemacht! Da wir Budgetprobleme hatten, hat er sehr kluge Möglichkeiten aufgetan, die Dekorationen zu recyceln, ohne dass es so aussah, als hätten wir gespart. Er hat sich perfekt in

dieses Projekt hineingedacht. Wenn der Komponist, der Kameramann, der Produktionsdesigner, der Kostümbildner und der Maskenbildner alle auf einer Linie sind, dann erleichtert das eine Menge. Denn während man bei einem Animationsfilm bis zur letzten Minute Dinge ändern kann – und wir haben in „Persepolis“ eine Menge geändert –, war das hier unmöglich. Wenn eine Dekoration einmal gebaut ist, können wir keinen Einfluss mehr darauf nehmen.

### **Sie haben in Babelsberg gedreht ...**

Psychologisch gesehen war es gut, woanders als in Paris zu sein. Außerdem liebe ich Berlin. Das alles war schön anzusehen; in diesem riesigen Hangar, in dem wir gedreht haben, lagen überall Teile der Dekoration herum, wie Fetzen aus einem Traum. Manchmal ist es mir passiert, dass ich mich in andere Orte hineinversetzt fühlte. Das, was da gebaut worden war, wirkte so magisch auf mich, dass ich zwischenzeitlich vergessen habe, dass es extra für unseren Film gemacht worden war!

### **Was hat Sie auf dem Set am meisten überrascht?**

Die Schauspieler, glaube ich. Mit Schauspielern kannte ich mich nicht aus. Natürlich waren da auch die Kulissen, dieses unglaubliche Haus, der Straßenabschnitt ... Als wir das sahen, riefen wir: „Wow, das ist so schön!“ Aber die Schauspieler waren etwas anderes! Marjane und ich haben sie zusammen ausgesucht, wir haben eine Menge diskutiert, wir haben sie getroffen. Aber während der Vorbereitung stand sie in Verbindung mit ihnen. Und ich glaube, man weiß nicht, wie ein Schauspieler tickt, bis man mit ihm arbeitet. Ihnen bei der Arbeit zuzusehen, ist sehr beeindruckend. Das ist mir einmal mehr beim Schneiden bewusst geworden. Ich habe über ihre Präzision gestaunt, ihr Gespür für das Timing, ihre Art zu sprechen. Vielleicht war das die größte Überraschung: wie sehr mich das Spiel der Darsteller bei der Montage berührt hat.

### **Bei HUHNS MIT PFLAUMEN sind Sie auch Ihrem Komponisten aus „Persepolis“ wiederbegegnet, Olivier Bernet.**

Unser Projekt war ein bisschen „old school“, deshalb wollten wir etwas sehr Orchestriertes, Sinfonisches. Wir wollten Emphase und Romantik, aber auch komischere Momente. Die Vorarbeit von Olivier war ganz wesentlich, da wir bereits

mit einer sehr rhythmischen Struktur zu drehen anfangen konnten. Für ihn war es beängstigend und wunderbar zugleich, mit einem philharmonischen Orchester zu arbeiten; und obendrein ist seine Musik sehr schön. Wir haben auch unseren Cutter, Stéphane Roche, wiedergetroffen. Seine erste Aufgabe bei diesem Film war es, die Animation zu machen. Danach hat er, sobald die Dreharbeiten begonnen hatten, nach und nach an einer Vor-Montage gearbeitet, um zu sehen, ob es funktionierte oder ob uns Szenen fehlten. Das war wie ein drittes Auge, das objektiv genug war, um das zu analysieren, was wir taten. Dann hat er den Film geschnitten, während Marjane und ich dabei waren.

**Hat er es geschafft, zwischen ihnen beiden seinen eigenen Platz zu finden?**

Ja, und das ist nicht leicht! Aber er war ziemlich besessen von der Arbeit, von dem Projekt. Er ist für unsere Arbeit unverzichtbar. Er ist einer der Leute, die ich bei einem Kurzfilm kennengelernt habe, mit denen wir bei „Persepolis“ zusammengearbeitet haben und mit denen wir auch weiter zusammenarbeiten werden.

# DER KONFLIKT UM DAS IRANISCHE ÖL

## Stichpunkte zu den politischen Verhältnissen im Iran der 1950er Jahre

Auf islamische Kalifate und verschiedene Dynastien folgte in Persien ab 1921 eine zum Westen hin geöffnete Monarchie mit Reza Schah Pahlavi an der Spitze. Das mit Öl gesegnete Land entwickelte sich schnell zu einer Regionalmacht unter dem Einfluss Großbritanniens. Im Zweiten Weltkrieg galt der Iran als Freund der Achsenmächte. Deshalb besetzten 1941 britische und sowjetische Truppen das Land. Reza Schah musste zu Gunsten seines Sohnes Mohammed Reza abdanken. Der junge Schah von Persien paktierte mit den Westmächten, vor allem mit der Großmacht USA. Die Öffnung des Landes führte zu nationalen Protesten, die 1951 zur Flucht des Schahs und zur Wahl von Mohammad Mossadegh (1882 – 1967) zum ersten iranischen Premierminister führten. Mossadegh wurde als Nationalheld verehrt, weil er sich dem von Großbritannien geführten internationalen Ölkonzern AIOC widersetzte und die nationale Ölindustrie verstaatlichte.

Das iranische Ölgeschäft war seit Beginn des Jahrhunderts in britischer Hand gewesen, die Raffinerie in Abadan galt als die wichtigste britische Auslandsinvestition. Obwohl der Iran nie britische Kolonie gewesen war, hielt der englische Staat etwas mehr als fünfzig Prozent an der AIOC und verdiente blendend daran, während der Iran selbst kaum Gewinne daraus ziehen konnte. Da der weltweite Erdöl-Verbrauch in den sich vom Krieg erholenden westlichen Industriestaaten stetig anstieg, kam der Kontrolle über die riesigen Erdölreserven im Nahen Osten eine immense politische Bedeutung zu.

Mossadeghs im eigenen Land bejubelte Politik düpierte die britische Politik und Diplomatie und kreuzte die Interessen der USA, die zwar auf der einen Seite einen größeren Einfluss der Sowjetunion auf den Iran befürchteten, auf der anderen Seite jedoch Großbritannien – den wichtigsten Verbündeten im Kalten Krieg – unterstützten. Nach jahrelangen erfolglosen Verhandlungen und Vermittlungen und der ständigen Gefahr eines kriegerischen Lösungsversuchs vonseiten der Briten stürzte

die CIA Mossadegh 1953 schließlich in der „Operation Ajax“. Die Pahlavi-Dynastie, von der man sich größeres Entgegenkommen versprechen konnte, wurde wieder installiert. Sie festigte ihre autoritäre Herrschaft in der Folge durch rücksichtsloses Vorgehen gegen oppositionelle Bestrebungen im Land. Unmittelbar nach dem Machtwechsel wurden fast 2.000 Mitglieder der kommunistischen Tudeh-Partei inhaftiert. Mossadegh selbst musste ins Exil gehen. Die Ölproduktion, die zwischenzeitlich durch Boykotte des Auslands fast zum Erliegen gekommen war, wurde wieder hochgefahren; jetzt jedoch nicht mehr unter britischer Federführung. Vielmehr bildete sich ein Konsortium aus britischen, amerikanischen, französischen und holländischen Konzernen. Dem Iran wurde nun die Hälfte der Profite zugesprochen. Das brutale Marionettenregime der Pahlavi-Dynastie, dessen wichtigstes Instrument der mit amerikanischer Hilfe aufgebaute Geheimdienst wurde, blieb bis zum Beginn der „Islamischen Revolution“ Ende der 1970er Jahre an der Macht.

# HINTER DER KAMERA

## MARJANE SATRAPI (Regie & Drehbuch)

Die Zeichnerin, Drehbuchautorin und Regisseurin Marjane Satrapi wurde 1969 im Iran geboren. Sie wuchs in Teheran auf, wo sie das Lycée Français besuchte. Schließlich studierte sie in Wien, kehrte danach für einige Zeit in den Iran zurück und ließ sich 1994 in Frankreich nieder. In Paris wurde sie durch befreundete Comic-Künstler beim Atelier des Vosges eingeführt, einem Künstlerstudio, das die wichtigsten zeitgenössischen Comic-Künstler versammelt. Ihr Hauptwerk „Persepolis“ wurde in Frankreich von L'Association ab November 2000 in vier Einzelbänden verlegt. In „Persepolis 1“ erzählte sie von ihren ersten Lebensjahren bis zur Ablösung des Schah-Regimes und dem Ausbruch des Ersten Golfkriegs. „Persepolis 2“, im Oktober 2001 erstveröffentlicht, beschäftigt sich mit dem Ersten Golfkrieg und ihren Jugendjahren. Die letzten beiden Bände erzählen von ihrem österreichischen Exil und ihrer Rückkehr in den Iran.

Die „Persepolis“-Comics wurden in 24 Sprachen übersetzt. Der auf ihnen basierende, 2007 in Zusammenarbeit mit Vincent Paronnaud entstandene Film „Persepolis“ wurde ein internationaler Erfolg und gilt als Meilenstein des Animationsfilms für Erwachsene. Außerdem veröffentlichte Satrapi 2003 „Broderies“ (unter dem deutschen Titel „Sticheleien“ 2005 bei Edition Moderne verlegt), in dem es um Gespräche unter Frauen geht. 2004 erschien in Frankreich die Graphic Novel „Poulet aux Prunes“, Grundlage für ihren neuen Film. 2005 wurde „Poulet aux Prunes“ beim wichtigsten europäischen Comicfestival, dem Internationalen Comicfestival von Angoulême, als *Best Album* ausgezeichnet. 2006 erschien es unter dem Titel HUHNS MIT PFLAUMEN in der Edition Moderne in Deutschland.

2008 gehörte Marjane Satrapi neben Fatih Akin und Natalie Portman der von Sean Penn geleiteten Jury des 61. Internationalen Filmfestivals von Cannes an. Für 2013 plant sie die Realisierung des Abschlusses ihrer Iran-Trilogie.

### Filmografie

2007	Persepolis
2011	HUHN MIT PFLAUMEN (Poulet aux prunes)

## VINCENT PARONNAUD (Regie & Drehbuch)

Vincent Paronnaud, auch bekannt unter seinem Künstlernamen „Winchluss“, wurde 1970 in La Rochelle geboren und ist ein im Underground gefeierter Comic-Künstler. Zusammen mit seinem Freund und Mitarbeiter Cizo schuf er mit dem Charakter „Monsieur Ferraille“ die symbolhafte Hauptfigur des „Ferraille Illustré“-Comics, den er zusammen mit Cizo und Frédéric Felder auch herausgab. Zu seinen Soloarbeiten gehören „Super Négra“ (1999), „Welcome to the Death Club“ (2002) und „Pat Boone – Happy End“ (2001). Die Aufmerksamkeit eines größeren Publikums verdiente er sich durch die Nominierungen für „Smart Monkey“ (2004) und „Wizz and Buzz“ (2007, gemeinsam mit Cizo) auf dem Internationalen Comicfestival von Angoulême, das in der Zeichner-Szene als Cannes-Festival der Comic-Industrie gilt. Zusammen mit Cizo hat Paronnaud als „Winchluss“ auch zwei animierte Kurzfilme gedreht. Vincent Paronnaud teilt sich seit Jahren ein Studio mit Marjane Satrapi. Die gemeinsame Arbeit an dem Film „Persepolis“ markierte seinen ersten abendfüllenden Film. 2009 realisierte er unter seinem Künstlernamen seinen ersten 90-minütigen Live-Action-Film, die Trash-Komödie „Villemolle 81“, für die er zusammen mit Frédéric Felder auch das Drehbuch schrieb.

### Filmografie (als Regisseur)

2004	Raging Blues (Kurzfilm)
2007	Persepolis
2009	Villemolle 81
2010	Il était une fois l'huile (Kurzfilm)
2011	HUHN MIT FPLAUMEN (Poulet aux prunes)

# VOR DER KAMERA

## MATHIEU AMALRIC (NASSER-ALI)

Mathieu Amalric wurde 1965 in Neuilly-sur-Seine geboren und gab 1984 mit der Rolle des Julien in Otar Iosseliani's „Ritter der Finsternis“ („Les favoris de la lune“) sein Filmdebüt. Danach gelang es ihm rasch, sich einen Ruf als hervorragender Schauspieler zu erwerben. 1996 zog er mit seiner Verkörperung des Paul Dedalus in Arnaud Desplechins Komödie „Ich und meine Liebe“ („Comment je me suis disputé ... (ma vie sexuelle)“) die Aufmerksamkeit auf sich – und erhielt mit dem *César* für den *Besten männlichen Nachwuchsschauspieler* auch gleich seine erste bedeutende Auszeichnung. Für seine Interpretation des Sebastien in der Krimikomödie „Tagebuch des Verführers“ („Le journal du séducteur“, 1996) wurde er zudem für den begehrten *Prix Gérard Philippe* nominiert. 1998 glänzte er als Gabriel in Olivier Assayas' „Ende August, Anfang September“ („Fin août, début septembre“).

2004 feierte Mathieu Amalric mit seiner Rolle des Musikers Ismael in Arnaud Desplechins Film „Das Leben ist seltsam“ („Rois et reine“) einen großen Erfolg. Für sie erhielt er mit dem *César* für den *Besten Darsteller in einer Komödie 2005*, dem *Prix Lumière 2005* für den *Besten Komödiendarsteller* und dem *Prix de la Critique 2005* für den *Besten Komödiendarsteller* gleich drei hoch angesehene Auszeichnungen. Mit seiner Darstellung des französischen Informanten Louis in Steven Spielbergs „München“ („Munich“) gab er 2005 seinen Einstand in Hollywood. Amalric überzeugte in Sofia Coppolas „Marie Antoinette“ (2006) und spielte an der Seite von Gérard Depardieu und Cécile de France in „Chanson d'amour“ („Quand j'étais chanteur“, 2006). Für seine Rolle des unter dem Locked-in-Syndrom leidenden Jean-Dominique Bauby in „Schmetterling und Taucherglocke“ („Le scaphandre et le papillon“) wurde er 2007 mit dem *Prix Lumière* und dem *César* als *Bester Hauptdarsteller* ausgezeichnet. 2008 war Mathieu Amalric in Marc Forsters „James Bond 22 – Ein Quantum Trost“ („Quantum of Solace“) in der Rolle des Bösewichts auf den internationalen Leinwänden zu sehen. 2009 spielte er in Alain Resnais' „Vorsicht Sehnsucht“ („Les herbes folles“), 2011 übernahm er neben Kad Merad und Cécile de France eine Hauptrolle in Xavier Giannolis „Talk Show“.

Neben seiner erfolgreichen Laufbahn als Schauspieler ist Amalric auch als Drehbuchautor und Regisseur tätig, unter anderem 1997 für den Film „Es wird

aufgegessen“ („Mange ta soupe“), der auf Arte lief. 2000/2001 drehte er den abendfüllenden Spielfilm „Le stade de Wimbledon“. 2010 entstand sein Spielfilm „Tournée“ über einen verkrachten Tourmanager und eine Gruppe amerikanischer Striptease-Tänzerinnen, für den er bei den 63. Filmfestspielen von Cannes den *Regie-Preis* bekam und in mehreren Kategorien für den *César* nominiert wurde.

#### **Filmografie (Auswahl):**

- 1984 Ritter der Finsternis (Les favoris de la lune)  
Regie: Otar Iosseliani
- 1994 Lettre pour L...  
Regie: Romain Goupil
- 1996 Tagebuch des Verführers (Le journal d'un séducteur)  
Regie: Danièle Dubroux  
Ich und meine Liebe (Comment je me suis disputé ... (ma vie sexuelle))  
Regie: Arnaud Desplechin  
*César für den Besten Nachwuchsschauspieler*
- 1997 Genealogien eines Verbrechens (Généalogies d'un crime)  
Regie: Raoul Ruiz
- 1998 On a très peu d'amis  
Regie: Sylvain Monod  
Ende August, Anfang September (Fin août, début septembre)  
Regie: Olivier Assayas  
Alice und Martin (Alice et Martin)  
Regie: André Téchiné
- 1999 Trois ponts sur la rivière  
Regie: Jean-Claude Biette
- 2000 La fausse suivante  
Regie: Benoît Jacquot  
L'affaire Marcovelle  
Regie: Serge le Péron  
La brèche de Roland  
Regie: Arnaud und Jean-Marie Larrieu
- 2001 Amour d'enfance  
Regie: Yves Caumon
- 2002 Les naufragés de la D17  
Regie: Luc Moullet  
C'est le bouquet!  
Regie: Jeanne Labrune
- 2003 Un homme, un vrai  
Regie: Arnaud und Jean-Marie Larrieu  
Mes enfants ne sont pas comme les autres  
Regie: Denis Dercourt
- 2004 Das Leben ist seltsam (Rois et reine)  
Regie: Arnaud Desplechin  
*César für den Besten Darsteller in einer Komödie*  
*Prix Lumière 2005 für den Besten Komödiendarsteller*  
*Prix de la Critique 2005 für den Besten Komödiendarsteller*
- 2005 La moustache  
Regie: Emmanuel Carrère  
Ich sah den Mord an Ben Barka (J'ai vu tuer Ben Barka)  
Regie: Serge le Péron  
München (Munich)  
Regie: Steven Spielberg
- 2006 Marie Antoinette  
Regie: Sofia Coppola

- Chanson d'amour (Quand j'étais chanteur)  
Regie: Xavier Giannoli
- 2007 La question humaine  
Regie: Nicolas Klotz  
Schmetterling und Taucherglocke (Le scaphandre et le papillon)  
Regie: Julian Schnabel  
*Prix Lumière für den Besten Hauptdarsteller*  
*César für den Besten Hauptdarsteller*  
Ein Geheimnis (Un secret)  
Regie: Claude Miller
- 2008 Un conte de Noël  
Regie: Arnaud Desplechin  
Public Enemy No.1 – Mordinstinkt (L'instinct de mort)  
Regie: Jean-François Richet  
Public Enemy No.1 – Todestrieb (L'ennemi public n°1)  
Regie: Jean-François Richet  
Ein Quantum Trost (A Quantum of Solace)  
Regie: Marc Forster
- 2009 Vorsicht Sehnsucht (Les herbes folles)  
Regie: Alain Resnais  
Les derniers jours du monde  
Regie: Arnaud und Jean-Marie Larrieu
- 2010 Adèle und das Geheimnis des Pharaos (Les aventures extraordinaires d'Adèle Blanc-Sec)  
Regie: Luc Besson  
Tournée  
Regie: Mathieu Amalric
- 2011 Le chat du rabbin (Sprechrolle)  
Regie: Antoine Delesvaux, Joann Sfar  
HUHN MIT PFLAUMEN (Poulet aux prunes)  
Regie: Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud

## EDOUARD BAER (AZRAËL)

Edouard Baer kam 1966 in Paris zur Welt. Nach einer privaten Schauspielausbildung am dortigen Cours Florent arbeitete er zunächst für verschiedene Radiosender und TV-Shows. Dann schrieb er das Drehbuch zu seinem ersten Film, der Komödie „La bostella“, die er im Jahr 2000 realisieren konnte. 2005 folgte sein zweiter Film „Akoibon“, ebenfalls eine Komödie, in der er neben Leinwandlegende Jean Rochefort und Stars wie Benoît Poelvoorde und Chiara Mastroianni selbst mitwirkte.

2000 sah man ihn zunächst in Claude Millers Fernsehkomödie „Das Zimmer der Zauberinnen“ („La chambre des magiciennes“) und im Jahr darauf auch in dessen Kinofilm „Betty Fisher et autres histoires“. Mit seiner Rolle des Alex Basato erspielte er sich eine *César-Nominierung* als *Bester Nebendarsteller*. In Bertrand Bliers „Wie sehr liebst du mich?“ („Combien du m'aimes?“) war er 2005 neben Monica Bellucci und Gérard Depardieu auf der Leinwand präsent. In Tonie Marshalls Komödie „Passe-passe“ spielte er 2008 an der Seite von Nathalie Baye eine Hauptrolle. In Alain Resnais' „Vorsicht Sehnsucht“ („Les herbes folles“) übernahm er 2009 die Rolle des Erzählers. In Marc Espositos Krimikomödie „Mon pote“ war er im vergangenen Jahr auf den französischen Kinoleinwänden an der Seite von Benoît Magimel zu sehen. Im nächsten Jahr wird er in Laurent Tirards „Asterix & Obelix – God Save Britannia“ (Astérix & Obélix – Au Service de Sa Majesté“) den Asterix verkörpern.

### Filmografie (Auswahl):

1994	La folie douce Regie: Frédéric Jardin
1997	Héroïnes Regie: Gérard Krawczyk
1999	Rien sur Robert Regie: Pascal Bonitzer
2000	La bostella Regie: Edouard Baer
2001	Das Zimmer der Zauberinnen (La chambre des magiciennes) Regie: Claude Miller Betty Fisher et autres histoires Regie: Claude Miller God Is Great and I'm Not (Dieu est grand, je suis toute petite) Regie: Pascale Bailly
2002	Asterix & Obelix: Mission Kleopatra (Astérix & Obélix: Mission Cléopâtre ) Regie: Alain Chabat Cravate club Regie: Frédéric Jardin
2003	Le bison (et sa voisine Dorine) Regie: Isabelle Nanty
2004	Double zéro Regie: Gérard Pirès Lügen und lügen lassen (Mensonges et trahisons et plus si affinités)

- Regie: Laurent Tirard  
À boire
- 2005 Regie: Marion Vernoux  
Akoibon  
Regie: Edouard Baer  
Wie sehr liebst du mich? (Combien du m'aimes?)
- 2006 Regie: Bertrand Blier  
Les brigades du Tigre  
Regie: Jérôme Cornuau  
Je pense à vous
- 2007 Regie: Pascal Bonitzer  
Die Liebesabenteuer des Herrn Molière (Molière)  
Regie: Laurent Tirard  
Die zweigeteilte Frau (La fille coupée en deux)
- 2008 Regie: Claude Chabrol  
Passe-passe  
Regie: Tonie Marshall  
Seuls Two
- 2009 Regie: Ramzy Bedia, Eric Judor  
Vorsicht Sehnsucht (Les herbes folles)
- 2010 Regie: Alain Resnais  
Une exécution ordinaire  
Regie: Marc Dugain  
Mon pote
- 2011 Regie: Marc Esposito  
HUHN MIT PFLAUMEN (Poulet aux prunes)
- 2012 Regie: Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud  
Asterix & Obelix – God Save Britannia (Astérix & Obélix – Au Service de Sa Majesté)  
Regie: Laurent Tirard

## MARIA DE MEDEIROS (FARANGUISSE)

Maria de Medeiros wurde 1965 in Lissabon geboren. Sie studierte in Paris Philosophie und Schauspiel und trat seit Anfang der 1980er Jahre in portugiesischen Filmen auf. 1984 spielte sie erstmals in einem französischen Film mit: in Chantal Akermans „Paris vu par ... vingt ans après“. Maria de Medeiros lebt seit 1987 in Paris und hat die französische Staatsbürgerschaft angenommen. Mit der Rolle der Maria in Ken McMullens „1871“ präsentierte sie sich 1990 erstmals dem englischsprachigen Publikum. Im selben Jahr verkörperte sie in Philip Kaufmanns „Henry & June“ die Schriftstellerin Anaïs Nin. 1994 war sie an der Seite von Bruce Willis in Quentin Tarantinos internationalem Erfolgshit „Pulp Fiction“ zu sehen. Für ihre Rolle der Maria in dem Film „Geschwister“ („Três Irmãos“) der Portugiesin Teresa Villaverde wurde Maria de Medeiros im gleichen Jahr mit dem *Darstellerpreis* der 51. Internationalen Filmfestspiele von Venedig ausgezeichnet. In Manoel de Oliveiras „Das Porto meiner Kindheit“ („Porto da Minha Infância“) wirkte sie 2001 mit. Zwei Jahre später gab sie in Isabelle Coixets Drama „Mein Leben ohne mich“ („Ma vie

sans moi“, 2003) eine Friseurin. Seit Ende der 1980er führt Maria de Medeiros auch selbst Regie. Nach einigen Kurzfilmen entstand im Jahr 2000 ihr Drama „Nelken für die Freiheit“ („Capitães de Abril“) über die portugiesische Nelkenrevolution von 1974. 2007 war Maria de Medeiros Jury-Mitglied der 60. Filmfestspiele von Cannes.

#### **Filmografie (Auswahl):**

- 1984 Paris vu par ... vingt ans après  
Regie: Chantal Akerman, Bernard Dubois u. a.
- 1987 Der Mönch und die Hexe (Le moine et la sorcière)  
Regie: Suzanne Schiffman
- 1988 Die Vorleserin (La lectrice)  
Regie: Michel Deville
- 1990 1871  
Regie: Ken McMullen
- Henry & June  
Regie: Philip Kaufman
- 1991 Die göttliche Komödie (A Divina Comédia)  
Regie: Manoel de Oliveira
- Am Ende einer Kindheit (A Idade Maior)  
Regie: Teresa Villaverde
- 1994 Pulp Fiction (Pulp Fiction)  
Regie: Quentin Tarantino
- Jenseits der Brandung (TV)  
Regie: Peter Patzak
- Geschwister (Três Irmãos)  
Regie: Teresa Villaverde
- Coppa Volpi der 51. Internationalen Filmfestspiele von Venedig*
- 1995 Adão e Eva  
Regie: Joaquim Leitão
- 1996 Le polygraphe  
Regie: Robert Lepage
- Nachrichten vom lieben Gott (Des nouvelles du bon Dieu)  
Regie: Didier le Pêcheur
- 1997 Le comédien  
Regie: Christian de Chalonge
- 2001 Eau et sel (Água e Sal)  
Regie: Teresa Villaverde
- Das Porto meiner Kindheit (Porto da Minha Infância)  
Regie: Manoel de Oliveira
- 2003 Mein Leben ohne mich (Ma vie sans moi)  
Regie: Isabelle Coixet
- Der kleine Unterschied (Anomalies passagères)  
Regie: Naida Farès
- Ich, Caesar. 10 1/2 Jahre alt, 1,39 Meter groß (Moi César, 10 ans 1/2, 1m39)  
Regie: Richard Berry
- 2004 Marlene de Sousa  
Regie: Tonino de Bernardi
- 2006 Je m'appelle Elisabeth  
Regie: Jean-Pierre Améris
- 2007 Dans les cordes  
Regie: Magaly Richard-Serrano
- 2008 Mes stars et moi  
Regie: Laetitia Colombani
- 2009 O Contador de Histórias  
Regie: Luiz Villaça
- 2009 Davids Geburtstag (Il compleanno)  
Regie: Marco Filiberti

- 2011 Médée Miracle  
Regie: Tonino de Bernardi
- 2011 HH, Hitler à Hollywood  
Regie: Frédéric Sojcher
- Ni à vendre ni à louer  
Regie: Pascal Rabaté
- Viagem a Portugal  
Regie: Sergio Trefaut
- HUHN MIT PFLAUMEN (Poulet aux prunes)  
Regie: Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud

## GOLSHIFTEH FARAHANI (IRÂNE)

Schauspielerin und Pianistin Golshifteh Farahani kam 1983 in Teheran als Tochter eines Schauspielers zur Welt. Sie erhielt seit ihrem fünften Lebensjahr Klavierunterricht. Bereits mit 14 spielte sie ihre erste Hauptrolle in einem iranischen Film: Für ihre Rolle der M in Dariush Mehrjuis Drama „Derakhte Golabi“ wurde sie beim 16. Internationalen Fajr-Filmfestival als *Beste Darstellerin* prämiert und avancierte sogleich zu einem Star des iranischen Kinos. Ihre Gestaltung der Eti in Hamid Nematollahs „Boutique“ trug ihr 2003 den Preis als *Beste Schauspielerin* beim Festival der drei Kontinente in Nantes ein. In Bahman Ghobadis Komödie „Halbmond“ („Half Moon“) übernahm sie 2006 die Hauptrolle der Niwemang und in Rasool Mollagholi Poors „Mim mesle madar“ („M for Mother“) im gleichen Jahr die Hauptrolle der Sepideh. 2008 trat Golshifteh Farahani als erste iranische Schauspielerin in einem Hollywood-Film auf: In Ridley Scotts „Der Mann, der niemals lebte“ („Body of Lies“) spielte sie an der Seite von Leonardo DiCaprio und Russell Crowe.

2009 besetzte Ashgar Farhadi Golshifteh Farahani für die weibliche Hauptrolle in seinem hochgelobten Drama „Alles über Elly“ („Darbareye Elly“), der bei der Berlinale den *Silbernen Bären* für die *Beste Regie* erhielt und beim Tribeca Filmfestival zudem mit dem Preis für den *Besten Film* ausgezeichnet wurde. Dieser Film war ihr letzter im Iran. Golshifteh Farahani lebt inzwischen in Paris, wo sie weiter als Schauspielerin arbeitet und Musik macht.

### Filmografie (Auswahl):

- 1998 Derakhte Golabi  
Regie: Dariush Mehrjui  
*Preis als Beste Darstellerin auf dem 16. Internationalen Fajr-Filmfestival*

- 2003 Deux fereshté (Deux anges)  
Regie: Mamad Haghghat  
Boutique  
Regie: Hamid Nematollah  
*Preis als Beste Darstellerin auf dem Festival der drei Kontinente in Nantes*
- 2004 The Tear of the Cold (Ashk-e sarma)  
Regie: Azizollah Hamidnezhad
- 2005 The Fish Fall in Love (Mahiha ashegh mishavand)  
Regie: Ali Raffi
- 2006 Bab'Aziz – Der Prinz, der seine Seele betrachtete (Bab'Aziz – Le prince qui contemplait son âme)  
Regie: Nacer Khemir  
In The Name of the Father (Be name pedar)  
Regie: Ebrahim Hatamikia  
M for Mother (Mim mesle madar)  
Regie: Rasool Mollaghali Poor
- 2007 Halbmond (Half Moon)  
Regie: Bahman Ghobadi
- 2008 Der Mann, der niemals lebte (Body of Lies)  
Regie: Ridley Scott
- 2009 Alles über Elly (Darbareye Elly)  
Regie: Asghar Farhadi
- 2010 Shirin  
Regie: Abbas Kiarostami  
There Be Dragons  
Regie: Roland Joffé
- 2011 Si tu meurs, je te tue  
Regie: Hiner Saleem  
HUHN MIT PFLAUMEN (Poulet aux prunes)  
Regie: Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud

## ERIC CARAVACA (ABDI)

Der Schauspieler und Regisseur Eric Caravaca wurde 1966 in Rennes geboren. Nach seiner Schauspielausbildung in Frankreich ging er für ein Jahr nach New York, um am Actor's Studio zu studieren. Anschließend kehrte er in seine Heimat zurück und machte zunächst durch seine Theaterarbeit von sich reden. Nach zwei Kurzfilmen gab er 1996 sein Filmdebüt in Diane Bertrands „Un samedi sur la terre“. Durch seine Rolle des Nicolas in François Dupeyrons Drama „C'est quoi la vie?“ gelang es ihm 1999 erstmals, die Aufmerksamkeit einer breiteren Öffentlichkeit auf sich zu ziehen. Für diese Arbeit wurde er für den *César* als *Bester Männlicher Nachwuchsschauspieler* nominiert. 2001 feierte er mit Dupeyrons „Die Offizierskammer“ („La chambre des officiers“) einen ebenso großen Erfolg: Seine Hauptrolle des Adrien brachte ihm eine Nominierung für den *César* als *Bester Darsteller* ein. 2003 spielte er an der Seite von Bruno Todeschini in Patrice Chéreaus Drama „Sein Bruder“ („Son frère“). 2006 wirkte er in Laurent Herbiets „Mein Oberst

und ich“ („Mon colonel“) mit. 2008 übernahm er in der Krimikomödie „Familienaffaire“ („Affaire de famille“) die Rolle des Inspektor Vivant, in Werner Schroeters „Diese Nacht“ („Nuit de chien“) spielte er im gleichen Jahr neben Pascal Gregory und Bruno Todeschini die Rolle des Vilar.

Im Jahr 2006 präsentierte Eric Caravaca beim Internationalen Filmfestival in Venedig seinen ersten eigenen Film „Hotel Marysol“ („Le passager“), in dem er neben Julie Depardieu auch selbst mitwirkte.

#### **Filmografie (Auswahl):**

- |      |  |
|------|--|
| 1999 | C'est quoi la vie?<br>Regie: François Dupeyron   |
| 2000 | Sans Plomb<br>Regie: Muriel Teodori  |
| 2001 | Die Offizierskammer (La chambre des officiers)<br>Regie: François Dupeyron   |
| 2002 | Novo<br>Regie: Jean-Pierre Limosin   |
| 2003 | Sein Bruder (Son frère)<br>Regie: Patrice Chéreau<br>Elle est des nôtres<br>Regie: Siegrid Anoy<br>Im Schatten der Wälder (Cette femme-là)<br>Regie: Guillaume Nicloux<br>Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran (Monsieur Ibrahim et les fleur du Coran)<br>Regie: François Dupeyron |
| 2004 | Inguélézi – Sprachlos nach England (Inguélézi)<br>Regie: François Dupeyron   |
| 2006 | Hotel Marysol (Le passager)<br>Regie: Eric Caravaca<br>La raison du plus faible<br>Regie: Lucas Belvaux<br>Der steinerne Kreis (Le concile de pierre)<br>Regie: Guillaume Nicloux<br>Der Oberst und ich (Mon colonel)<br>Regie: Laurent Herbiet  |
| 2007 | Les ambitieux<br>Regie: Catherine Corsini<br>J'attends quelqu'un<br>Regie: Jérôme Bonnell<br>Die Kammer der Toten (La chambre des morts)<br>Regie: Alfred Lot  |
| 2008 | Familienaffaire (Affaire de famille)<br>Regie: Claus Drexel<br>Cliente<br>Regie: Josiane Balasko<br>Diese Nacht (Nuit de chien)<br>Regie: Werner Schroeter   |
| 2009 | Eden à l'Ouest<br>Regie: Costa-Gavras<br>L'insurgée<br>Regie: Laurent Perreau<br>Das kleine Zimmer (La petite chambre)<br>Regie: Stéphanie Chuat und Véronique Reymond   |
| 2010 | Une petite zone de turbulences<br>Regie: Alfred Lot  |

L'avocat  
Regie: Cédric Anger  
Comme les cinq doigts de la main  
Regie: Alexandre Arcady  
Qui a envie d'être aimé?  
Regie: Anne Giafferi  
HUHN MIT PFLAUMEN (Poulet aux prunes)  
Regie: Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud

## CHIARA MASTROIANNI (LILI ALS ERWACHSENE)

Die Tochter von Catherine Deneuve und Marcello Mastroianni kam 1972 in Paris zur Welt. Für die Rolle der Anne in André Techinés „Meine liebste Jahreszeit“ („Ma saison préférée“) stand sie 1993 an der Seite ihrer Mutter erstmals vor der Kamera. Für ihre Rollengestaltung wurde sie im selben Jahr prompt für den *César* als *Beste Nachwuchsdarstellerin* nominiert. Im Jahr darauf sah man Chiara Mastroianni an der Seite ihres Vaters in Robert Altmans Komödie „Prêt-à-Porter“. In Daniel Dubroux' „Tagebuch des Verführers“ („Le journal du séducteur“) bekleidete sie 1995 die Hauptrolle der Claire. 1996 spielte sie in Raoul Ruiz' „Drei Leben und ein Tod“ („Trois vies & une seule mort“) – ebenfalls zusammen mit ihrem Vater – sowie in „Ich und meine Liebe“ („Comment je me suis disputé ... (ma vie sexuelle)“) von Arnaud Desplechin. Auch in Valeria Bruni Tedeschis erstem Spielfilm „Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr“ („Il est plus facile pour un chameau ...“, 2003) übernahm Chiara Mastroianni eine Hauptrolle; hier gab sie die an Carla Bruni angelehnte Figur der Bianca. In Christophe Honorés „Chanson der Liebe“ („Les chansons d'amour“) bekleidete sie 2007 die Rolle der Jeanne.

Im selben Jahr arbeitete Chiara Mastroianni auch erstmals mit Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud zusammen: Sie übernahm die Sprechrolle der Hauptfigur Marjane in „Persepolis“. Für Arnaud Desplechins Komödie „Un conte de Noël“ stand sie im Folgejahr wieder mit ihrer Mutter Catherine Deneuve gemeinsam vor der Kamera.

Neben ihrer schauspielerischen Arbeit trat Mastroianni auch als Musikerin in Erscheinung. Gemeinsam mit ihrem damaligen Ehemann, dem international erfolgreichen Sänger Benjamin Biolay, brachte sie im Jahr 2004 die CD „Home“ heraus.

## Filmografie (Auswahl):

- 1993 Meine liebste Jahreszeit (Ma saison préférée)  
Regie: André Techiné
- 1994 Unter freiem Himmel (À la belle étoile)  
Regie: Antoine Desrosières
- 1995 Prêt-à-Porter  
Regie: Robert Altman  
Tagebuch des Verführers (Le journal du séducteur)  
Regie: Daniel Dubroux
- 1996 Vergiss nicht, dass du sterben musst (N'oublie pas que tu vas mourir)  
Regie: Xavier Beauvois
- 1996 Drei Leben und ein Tod (Trois vies & une seule mort)  
Regie: Raoul Ruiz  
Ich und meine Liebe (Comment je me suis disputé ... (ma vie sexuelle))  
Regie: Arnaud Desplechin  
Caméléone  
Regie: Benoît Cohen
- 1997 Nowhere – Eine Reise am Abgrund (Nowhere)  
Regie: Gregg Araki
- 1998 Zu verkaufen (À vendre)  
Regie: Laetitia Masson
- 1999 Die wiedergefundene Zeit (Le temps retrouvé)  
Regie: Raoul Ruiz  
Liberò Burro  
Regie: Sergio Castellitto  
Der Brief (La lettre)  
Regie: Manoel de Oliveira
- 2000 Six-Pack – Jäger des Schlächters (Six-Pack)  
Regie: Alain Berbérian
- 2002 Le parole di mio padre  
Regie: Francesca Comencini  
Carnages  
Regie: Delphine Gleize
- 2003 Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr (Il est plus facile pour un chameau ...)  
Regie: Valeria Bruni Tedeschi
- 2005 Akoibon  
Regie: Edouard Baer
- 2007 Chanson der Liebe (Les chansons d'amour)  
Regie: Christophe Honoré  
Persepolis  
Regie: Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud
- 2008 Le crime est notre affaire  
Regie: Pascal Thomas  
Un conte de Noël  
Regie: Arnaud Desplechin  
Das schöne Mädchen (La belle personne)  
Regie: Christophe Honoré
- 2009 Banques Publics  
Regie: Bruno Podalydès  
Un chat un chat  
Regie: Sophie Fillières  
Non ma fille, tu n'iras pas danser  
Regie: Christophe Honoré
- 2010 Homme au bain  
Regie: Christophe Honoré
- 2011 Les bien-aimés  
Regie: Christophe Honoré  
HUHN MIT PFLAUMEN (Poulet aux prunes)  
Regie: Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud

## JAMEL DEBBOUZE (HOUSHANG / DER BETTLER)

Jamel Debbouze kam 1975 als Sohn marokkanischer Einwanderer in Paris zur Welt. Er startete seine Schauspielkarriere zu Beginn der 1990er Jahre und trat zunächst in einigen Kurzfilmen auf. 1998 wirkte er in Laurent Bouhniks Kinofilm „Knastbrüder“ („Zonzon“) mit, im Jahr darauf spielte er bereits die Hauptrolle in Djamel Bensalabs Komödie „Le ciel, les oiseaux ... et ta mère!“ Ins Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit trat Jamel Debbouze jedoch zunächst durch seine Fernseharbeit: In der erfolgreichen humoristischen Serie „H“ war er über vier Jahre hinweg in einer Hauptrolle zu sehen.

Jean-Pierre Jeunet besetzte ihn 2001 in seinem Erfolgsfilm „Die fabelhafte Welt der Amélie“ („Le fabuleux destin d'Amélie Poulain“) in der Rolle des Lucien, die ihm auch in der Filmwelt den endgültigen Durchbruch bescherte. Für diese Rolle wurde er für den *César als Bester männlicher Nebendarsteller* nominiert. Im Jahr darauf wirkte er in Alain Chabats „Astérix & Obélix: Mission Kleopatra“ („Astérix & Obélix: Mission Cléopâtre“) mit; auch diese Arbeit brachte ihm eine Nominierung für den *César als Bester männlicher Nebendarsteller* ein.

Spike Lee gab ihm 2004 die Rolle des Doak in seiner Komödie „She Hate Me“, in der Jamel Debbouze an der Seite internationaler Stars wie Monica Bellucci, Woody Harrelson und Ellen Barkin spielte. Für seine Hauptrolle in Rachid Boucharebs Kriegs драма „Tage des Ruhms“ („Indigènes“) wurde Jamel Debbouze 2006 bei den Filmfestspielen in Cannes mit dem Preis für den *Besten Darsteller* ausgezeichnet. Auch in Agnès Jaouis letzter Komödie „Erzähl mir was vom Regen“ („Parlez-moi de la pluie“, 2008) war Debbouze in der Rolle des Karim prominent besetzt. 2011 führte Jamel Debbouze erstmals selbst Regie: Gemeinsam mit Fred Fougéa inszenierte er den Zeichentrickfilm „Why I Did (Not) Eat My Father“.

### Filmografie (Auswahl):

1998	Knastbrüder (Zonzon) Regie: Laurent Bouhnik
1999	Le ciel, les oiseaux ... et ta mère! Regie: Djamel Bensalah
2000	Granturismo (Kurzfilm) Regie: Denys Thibaud
2001	Die fabelhafte Welt der Amélie (Le fabuleux destin d'Amélie Poulain) Regie: Jean-Pierre Jeunet
2002	Astérix & Obélix: Mission Kleopatra (Astérix & Obélix: Mission Cléopâtre) Regie: Alain Chabat
2004	She Hate Me Regie: Spike Lee

- 2005 Angel-A  
Regie: Luc Besson
- 2006 Tage des Ruhms (Indigènes)  
Regie: Rachid Bouchareb  
*Cannes-Preis für den Besten Darsteller*
- 2008 Erzähl mir was vom Regen (Parlez-moi de la pluie)  
Regie: Agnès Jaoui  
Asterix bei den Olympischen Spielen (Astérix aux jeux olympiques)  
Regie: Frédéric Forestier und Thomas Langmann
- 2010 Hors-la-loi  
Regie: Rachid Bouchareb
- 2011 HUHNS MIT PFLAUMEN (Poulet aux prunes)  
Regie: Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud

## ISABELLA ROSSELLINI (Parvine)

Isabella Rossellini wurde 1952 in Rom geboren, wo sie auch aufwuchs. Nach der normalen Schulausbildung besuchte sie zunächst eine Modeschule und arbeitete zeitweise als Kostümbildnerin. 1972 ging sie nach New York. Dort studierte sie Englisch und arbeitete als Auslandskorrespondentin für das italienische Fernsehen. 1976 debütierte sie an der Seite ihrer Mutter Ingrid Bergman in Vincenti Minellis „Nina – Nur eine Frage der Zeit“ („A Matter of Time“) als Schauspielerin. Drei Jahre später spielte sie die Rolle der Eugenia in dem Film „Die Wiese“ („Il prato“) der Taviani-Brüder. Anfang der 1980er Jahre sorgte Isabella Rossellini als Top-Model für Furore. Eine Zeit lang galt sie als das bestbezahlte Model der Branche. Mit ihrer Rolle der Nachtclubsängerin Dorothy Vallens in David Lynchs berühmtem Mystery-Thriller „Blue Velvet“ (1986) gelang ihr der endgültige Durchbruch als Filmschauspielerin. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Lynch, der zeitweilig auch ihr Ehemann war, setzte sich 1990 mit „Wild at Heart“ fort. Für John Schlesingers Ian-McEwan-Verfilmung „... und der Himmel steht still“ („The Innocent“, 1993) stand sie neben Anthony Hopkins vor der Kamera, in Peter Weirs Drama „Fearless“ (1994) war Jeff Bridges ihr Leinwandpartner. In Douglas McGraths Capote-Film „Kaltes Blut – Auf den Spuren von Truman Capote“ („Infamous“) übernahm sie 2006 die Rolle der Marella Agnelli. In Saverio Costanzos Drama „Die Einsamkeit der Primzahlen“ („La solitudine dei numeri primi“) war sie kürzlich auf den deutschen Kinoleinwänden zu sehen. 2011 spielte sie an der Seite von William Hurt in Julie Gavras Komödie „Late Bloomers“, die auch auf der Berlinale gezeigt wurde, die Hauptrolle der Mary. 2008 entstand Isabella Rossellinis erste eigene Regiearbeit: „Green Porno“, eine Kurzfilmreihe über das Sexualleben der Tiere, in der sie selbst mitwirkte. Beim

Sundance Festival 2011 präsentierte sie ihren ersten Spielfilm, die Fantasy-Komödie „Animals Distract Me“, in der sie als sie selbst und als Darwin auftritt. Im Jahr 2011 war sie außerdem Vorsitzende der Film-Jury bei den Internationalen Filmfestspielen in Berlin.

**Filmografie (Auswahl):**

- 1987 Blue Velvet – Verbotene Blicke (Blue Velvet)  
Regie: David Lynch  
*Independent Spirit Award als Beste Darstellerin*
- 1989 Seitensprünge (Cousins)  
Regie: Joel Schumacher
- 1990 Wild at Heart – Die Geschichte von Sailor und Lula (Wild at Heart)  
Regie: David Lynch
- 1992 Der Tod steht ihr gut (Death Becomes Her)  
Regie: Robert Zemeckis
- 1993 ... und der Himmel steht still (The Innocent)  
Regie: John Schlesinger
- 1994 Fearless – Jenseits der Angst (Fearless)  
Regie: Peter Weir  
Wyatt Earp – Das Leben einer Legende (Wyatt Earp)  
Regie: Lawrence Kasdan
- 1996 Big Night – Nacht der Genüsse (Big Night)  
Regie: Stanley Tucci und Campbell Scott  
Das Begräbnis (The Funeral)  
Regie: Abel Ferrara
- 1998 Kalmans Geheimnis (Left Luggage)  
Regie: Jeroen Krabbé
- 1999 The Impostors – Zwei Hochstapler in Not (The Impostors)  
Regie: Stanley Tucci
- 2004 King of the Corner  
Regie: Peter Riegert
- 2005 Heights  
Regie: Chris Terrio  
La fiesta del chivo  
Regie: Luis Llosa
- 2006 Kaltes Blut – Auf den Spuren von Truman Capote (Infamous)  
Regie: Douglas McGrath
- 2006 The Architect  
Regie: Matt Tauber
- 2008 Two Lovers  
Regie: James Gray  
Zufällig verheiratet (The Accidental Husband)  
Regie: Griffin Dunne
- 2009 My Dog Tulip  
Regie: Paul und Sandra Fierlinger
- 2010 Die Einsamkeit der Primzahlen (La solitudine dei numeri primi)  
Regie: Saverio Costanzo
- 2011 Late Bloomers  
Regie: Julie Gavras  
HUHN MIT PFLAUMEN (Poulet aux prunes)  
Regie: Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud

## AUSGEWÄHLTE PRESSESTIMMEN

„HUHN MIT PFLAUMEN ist ein filmisches Festmahl, manchmal lustig, manchmal traurig, voll tiefer Menschlichkeit und häufig absolut fantastisch in seiner Vision, eine ganze Welt für sich, die eine Gefühlsmischung von Freude und Melancholie hinterlässt, wie all die besten Märchen in dieser reichen Tradition es tun sollten.“

(Roderick Conway Morris, *The New York Times*)

„Die gleiche gewinnende Balance von Ernst und Humor, die „Persepolis“ zu einem solchen Erfolg gemacht hat, funktioniert in HUHN MIT PFLAUMEN genauso gut, dessen visuelles Gespür beweist, dass die Regisseure Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud im Bereich Live-Action-Kino eine ebensolche Karriere vor sich haben wie im Bereich Animation. (...) Ein reichhaltiges, angenehmes Mahl, das sicherlich weltweit zur Verkostung bereitsteht, und viele werden zurückkommen, um sich Nachschlag zu holen.“

(Jay Weissberg, *Variety*)

„HUHN MIT PFLAUMEN zeigt, dass Satrapi – die auch hier wieder mit Co-Regisseur Vincent Paronnaud zusammenarbeitet – keine Eintagsfliege war. (...) Satrapi und Paronnaud kleiden ihren Film in ein aufwendiges, farbenfrohes Volksmärchen, das mit hübschen Einfällen gespickt ist und von der Spielfreude der Darsteller gekrönt wird.“

(Xan Brooks, *Guardian*)

„Die große Zeichnerin und Erzählerin Marjane Satrapi kann nicht nur wunderbare Animationsfilme gestalten, wie man seinerzeit an „Persepolis“ gesehen hat, sondern auch echten Schauspielern und Landschaften einen magisch gezeichneten Touch verleihen.“

(Tobias Kniebe, *Süddeutsche Zeitung*)

„Der Film (...) verbindet mit viel Feingefühl die Techniken des Kinos und des Animationsfilms, in einem Stil, der an den von Jean-Pierre Jeunet erinnern könnte, aber weniger kindisch ist und mehr Tiefe hat. (...) Mit seiner bewegenden Schlichtheit, aber auch mit seinem wahren poetischen Reichtum beweist HUHN MIT PFLAUMEN in jeder Einstellung eine visuelle Kreativität, die den Film von der laufenden Produktion im französischen Kino ungemein abhebt.“

(Olivier Séguet, *Next Libération*)

„Alles in allem bekräftigen Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud mit diesem zweiten Versuch ihre echte Könnerschaft, die von einer überbordenden Fantasie begleitet wird. Eine Hymne an die Liebe, die Jugend, einen ewigen Müßiggang, die Musik, die Frauen und das Kino. Einfach außergewöhnlich großartig. Achtung, Meisterwerk ...“

(*excessif.com*)

„(...) ein Werk voller Poesie und Fantasie, voller Melancholie und Komik, dem man nur sehr schwer widerstehen kann. Die Ovationen, die der Film bekam, bezeugen dies und verheißen ihm, so hoffen wir, eine vielversprechende Zukunft.“

(*la-croix.com*)

„Ein Fest fürs Auge und der beste Beweis, dass gutes Effektekino jenseits des Computers möglich ist.“

*(Stuttgarter Zeitung)*

„Die Geschichte einer unerfüllten und unvergesslichen großen Liebe ist so märchenhaft, unterhaltend, aber auch schmerzlich, ergreifend und fantasievoll, dass man glaubt, eine neue Seite der Märchen von 1001 Nacht aufgeschlagen zu haben.“

*(La Repubblica)*

Texte (ohne Interviews) und Übersetzungen:  
Birgit Schmitz, Frankfurt a. M.

90 Minuten / Frankreich / Deutschland / Belgien 2011 / 2.35 Cinemascope / SRD

Material erhältlich unter [www.prokino.medianetworx.de](http://www.prokino.medianetworx.de)